



Die Bürger mit ins Boot nehmen

Die westfälische Gemeinde Saerbeck will mithilfe der in einem Bioenergiepark aus Sonne, Wind und Biomasse erzeugten Energie bis 2030 energieautark werden. Wie die Bürger in dieses Konzept eingebunden werden, zeigte eine Veranstaltung des Zentrums für ländliche Entwicklung.

In Sachen Klimaschutz hat die 7300-Seelen-Gemeinde Saerbeck im Kreis Steinfurt frühzeitig die Zeichen der Zeit erkannt: Bereits im Juli 2008 hat der Rat beschlossen, die Energieversorgung nach einem ausgefeilten Konzept auf der Basis von regenerativen Energien klimafreundlich zu gestalten. „Bis 2030 soll der Energiebedarf der gesamten Gemeinde insbesondere mithilfe von Wind- und Sonnenenergie sowie Strom und Wärme aus Biomasse bilanziell CO₂-neutral gedeckt werden“, erklärte Guido Wallraven, Projektleiter „Klimakommune Saerbeck“, dieses ehrgeizige Ziel. Für dieses Konzept erhielt die Gemeinde 2009 vom Düsseldorfer Umweltministerium die Auszeichnung „NRW-Klimakommune der Zukunft“ und damit ein Preisgeld von 1,1 Mio. €. Dieser Betrag wurde kurz danach in den Kauf eines 91 ha großen Geländes der Bundeswehr investiert, auf dem zurzeit der „Bioenergiepark Saerbeck“ entsteht. Auf einer Veranstaltung des Zentrums für ländliche Entwicklung (ZeLE) informierten sich am Dienstag vergangener Woche rund 60 Teilnehmer vor Ort über die Möglichkeiten einer dezentralen und klimafreundlichen Energieversorgung.

Bioenergiepark auf 91 ha großer Fläche

Der Bioenergiepark ist laut Wallraven das wichtigste von insgesamt drei Leitprojekten des Saerbecker Klimaschutzkonzeptes. Auf dem Gelände des ehemaligen Munitionsdepots der Bundeswehr sollen sieben Windkraftanlagen der 3-MW-Klasse und ein Photovoltaikpark mit einer Leistung von 6 MW_{peak} auf den Bunkeranlagen installiert werden. Der Platz in den Bunkern soll unter anderem als Lager für Biomasse und zur Unterbringung von Energiespeichern genutzt werden. Diese für die Raumfahrt entwickelten Hochleistungsbatterien dienen dazu, die erzeugte Energie bedarfsgerecht zur Verfügung zu stellen. Hinzu kommen zwei Biogasanlagen und eine Bioabfallbehandlungsanlage mit Vergärungsstufe, die über die sogenannte Kraft-Wärme-Kopplung aus Biomasse Strom und Wärme erzeugen. Mithilfe von Henning Steiner, Bioenergie-Netzwerkmanager des Agenda-21-Büros des Kreises Steinfurt, sollen möglichst viele der regional verfügbaren Biomassen mobilisiert werden. Schon heute koordiniert die Natur- und Dienstleistungszentrale Land und Forst (NLF) GmbH biogene Stoffströme aus der Land- und Forstwirtschaft. So kümmert sich die NLF etwa um die Substratversorgung und Gärrestverteilung der bereits Ende 2011 in Betrieb gegangenen Nawaro-Biogasanlage, die von 17 Land-



Wilfried Roos



Martin Schnitzler



Ende 2011 hat die Saergas GmbH & Co. KG ihre 1,05-MW-Biogasanlage auf dem Gelände des Bioenergieparks in Betrieb genommen. Bis 2014 sollen eine weitere Biogasanlage, eine Bioabfallbehandlungsanlage, sieben Windkraftanlagen und ein Photovoltaikpark folgen. Fotos: Brockmann-Könemann

wirten gemeinsam betrieben wird (siehe Kasten). Des Weiteren stellt die NLF Holzpellets für zwei große Heizkessel bereit, die alle kommunalen Gebäude im Schul- und Sportzentrum beheizen.

Bürger aufklären und beteiligen

Diese „Gläserne Heizzentrale“ ist zugleich das Herzstück des zweiten Leitprojektes der NRW-Klimakommune. Nach dem Motto „Saerbecker Einsichten – Zukunftsentwürfe transparent gemacht“ sollen die Themen Energiegewinnung, Energieeinsparung und Klimaschutz jedem Bürger praxisnah erläutert werden. Hier beginnt zudem der „Energie-Erlebnispfad“, der an dem Nahwärmenetz entlangführt und den Bürgern das Klimakonzept näherbringen soll. Für Saerbecks Bürgermeister Wilfried Roos ist die Bürgerbeteiligung ohnehin ganz entscheidend: „Nur wenn die Bevölkerung dahintersteht, kann ein solches Großprojekt erfolgreich umgesetzt werden. Dabei ist es wichtig, dass sie sowohl von der Versorgungssicherheit als auch von der finanziellen Beteiligung der regenerativen Energiegewinnung profitiert.“ Dies trifft für das Saerbecker Projekt zu. Errichtung und Investitionen der Energieanlagen erfolgen mithilfe von Firmen und Partnern vor Ort. Ebenso wichtig ist die Gründung der Bürgergenossenschaft „Energie für Saerbeck“. Diese ermöglicht es den Bürgern, sich durch Zeichnung von Genossenschaftsanteilen als Kommanditisten finanziell an einzelnen Windkraft- und Photovoltaikanlagen zu beteiligen.

Gemeinde übernimmt Stromnetz

Anfang des Jahres ist auch das Stromnetz in den Besitz der Gemeinde übergegangen. Und zwar hat die Saerbecker Ver- und Entsorgungsgesellschaft (SaerVE), an der zu 60 % die Gemeinde Saerbeck und zu 40 % die Stadtwerke Lengerich als Gesellschafter beteiligt sind, das Stromnetz von dem bisherigen Versorger gekauft. „Durch den Erwerb des Stromnetzes können wir jetzt selbst Einfluss auf die Versorgungssicherheit nehmen. Dies ist bei einem dezentralen Konzept wichtig, da die dort erzeugte Energie nicht planbar und nicht nach Bedarf verfügbar ist“, erklärte SaerVE-Ge-

schaftsführer Martin Schnitzler. Eine Hauptaufgabe der SaerVE sei es, den Ausbau des Stromnetzes voranzutreiben. Denn eine gute Infrastruktur ist nach Aussage von Schnitzler auch entscheidend für die Ansiedlung von Gewerbebetrieben, die den Kommunen über höhere Steuereinnahmen zusätzliches Geld in die oft leeren Kassen bringen. Die damit verbundene Wertschöpfung werde von vielen Kommunen unterschätzt. „Darüber hinaus sind wir nicht mehr auf die teuren Konzessionsverträge für Strom und Gas angewiesen. Im Vergleich zu den vier großen bundesweit tätigen Energieversorgern können wir unseren Kunden langfristig günstigere Energiepreise anbieten“, meinte Schnitzler. BK

Saergas macht den Anfang

Ende 2011 hat die Saergas GmbH & Co. KG auf dem Gelände des Bioenergieparks ihre Nawaro-Biogasanlage in Betrieb genommen. In der gemeinsam von 17 Landwirten betriebenen Anlage werden jährlich rund 15 000 t Mais, Ganzpflanzensilage und Gras sowie 20 000 m³ Gülle (2/3 Rinder- und 1/3 Schweinegülle) fermentiert. Durch Verstromung des dabei entstehenden Biogases in zwei 526-kW-Blockheizkraftwerken (BHKW) werden jährlich 8,25 Mio. kWh Strom und 7 Mio. kWh nutzbare Wärme erzeugt. Der nach dem EEG 2009 vergütete Strom wird ins Netz eingespeist. Laut Hans-Georg Guhle, Geschäftsführer der Saergas, wird die Abwärme des direkt an der Biogasanlage aufgestellten BHKW zunächst für die Beheizung der Fermenter genutzt. Mit der nicht als Prozesswärme benötigten Wärme dieses sowie des zweiten nur wenige hundert Meter entfernt aufgestellten BHKW soll demnächst eine Gärresttrocknung betrieben werden. Geplant ist, rund 50 % der anfallenden Gärreste zu trocknen und als Handelsdünger zu vermarkten. Auf diese Weise sollen die in der veredlungsstarken Region nicht mehr unterzubringenden Nährstoffe mit einem vertretbaren Transportaufwand in (Ackerbau-)Regionen exportiert werden, wo dieser hochwertige und preisgünstige Dünger anstelle von teureren Mineraldüngern eingesetzt werden kann. Später soll eine weitere Biogasanlage hinzukommen, die in erster Linie mit Gülle gespeist wird. BK